

„Nathal“ - ein leicht erlernbarer Weg zu höheren Informationsebenen

Von Reinhard Eichelbeck

Noch in den 20er Jahren unseres Jahrhunderts bezweifelten Wissenschaftler, daß der Mensch jemals die Erde verlassen und in den Weltraum aufsteigen könnte. Aber der französische Raufbold und Poet Cyrano de Bergerac war schon 300 Jahre zuvor in seiner Phantasie mit Hilfe von Raketen zum Mond geflogen. Und Roger Bacon, ein mittelalterlicher Mönch, ahnte bereits im 13. Jahrhundert Autos, Motorschiffe und Flugzeuge voraus.

Sein Landsmann und Namensvetter Francis Bacon beschrieb Anfang des 17. Jahrhunderts in einem utopischen Roman eine Insel - „Nova Atlantis“ - mit höchst modernen Einrichtungen: es gibt dort Meerwasserentsalzungsanlagen, Roboter, Tierversuche zu medizinischen Zwecken und Veränderungen der Gestalt von Tieren und Pflanzen durch künstliche Eingriffe. Bacons Buch liest sich wie eine Vorschau auf das 20. Jahrhundert, auf Kinos und Diskotheken mit Lasershows, auf Elektronenmikroskope und Mikrowellenherde.

Der österreichische Mystiker Jakob Lorber sagte Mitte des 19. Jahrhunderts die Existenz des Planeten Neptun voraus - vier Jahre vor seiner Entdeckung. Er beschrieb Elementarteilchen und großräumige galaktische Strukturen, und er sah, neben anderen Entwicklungen des 20. Jahrhunderts, auch Flugzeuge und Funktelegrafie voraus: „Ich sage dir, daß Menschen reden werden mit der Zunge des Blitzes von einem Ende der Welt zum anderen, und sie werden in der Luft herumfliegen wie die Vögel, weithin über Meere und Länder...“

Immer wieder haben Menschen, in einer für die heutige Naturwissenschaft nicht erkläraren Weise, weit in die Zukunft vorausgeschaut. Immer wieder sind in der Geschichte der Menschheit große

Entdeckungen, Erfindungen, Kunstwerke und wissenschaftliche Erkenntnisse auf ungewöhnlichen und irrationalen Wegen zu Stande gekommen.

Der Chemiker August Kekulé verdankte die Aufklärung der Benzolstruktur ebenso einer Traumvision, wie der amerikanische Mechaniker Isaac Singer die Erfindung der Nähmaschine.

William Blake, Dante Alighieri, Johann Wolfgang Goethe und Rainer Maria Rilke schrieben nach eigenem Bekenntnis ihre Werke teilweise nach einem „inneren Diktat“ und manchmal geradezu, so William Blake: „ohne jede Absicht, ja sogar gegen meinen Willen.“

Johannes Brahms berichtete, daß er viele seiner Werke in einem „Zustand der Halbtrance“ komponiert hat, einem Zustand, „in welchem das bewußte Denken vorübergehend herrenlos ist und das Unterbewußtsein herrscht - denn durch dieses, als ein Teil der Allmacht, geschieht die Inspiration...“

Auch von Tschaikowsky, Elgar oder Mozart weiß man, daß sie ihre Kompositionen in ähnlicher Weise empfangen haben. Und die österreichische Schriftstellerin Lotte Ingrisch berichtete in einem Fernsehinterview: „Ich glaube, daß wir alle in einem Meer von Information schwimmen. Die Information ist überall, buchstäblich überall, und wenn wir Antennen dafür haben, dann können wir sie empfangen. Man sagt ja auch: der Einfall. Es fällt etwas in uns ein, etwas, das nicht aus uns selbst stammt. Und ein begabter Mensch ist einfach einer, der eine Öffnung hat, in die etwas einfallen kann.“

Immer wieder haben Menschen, denen außergewöhnliche Ideen, Einfälle oder Visionen zu Teil wurden, oder die große Kunstwerke geschaffen haben, die Ansicht geäußert, daß diese Dinge sozu-

Zugang zu höheren kosmischen Informationsebenen zu finden, in die geistige Welt einzudringen, und von dort Inspirationen zu bekommen - das war früher nur Mystikern, Propheten und genialen Künstlern vorbehalten. Heute ist auch dem „Normalmenschen“ möglich: mit Hilfe einer speziellen Form des mentalen Trainings - der „Nathal“-Methode.

sagen von „Außen“, von einer „höheren Informationsebene“, in sie einströmen. Wie aber findet man Zugang zu dieser Ebene - außer durch geniale Begabung oder jahrelange Meditationsübung und Kasteiung?

Ende der 80er Jahre entwickelte die Psychologin Dr. Gertje Lathan eine ebenso methodische wie effektive Form des mentalen Trainings, mit deren Hilfe man schon nach kurzer Übungszeit in jene „höheren Informationsebenen“ vordringen kann: die „Nathal“-Methode. Ein neuer Einstieg - sozusagen - ins „kosmische Internet“.

1993 drehte ich für das ZDF den Dokumentarfilm „Datenbank Kosmos“. Während der Dreharbeiten zu diesem Film lernte ich die „Nathal“-Methode kennen und sprach mit mehreren Seminarteilnehmern, die aufregende Dinge zu berichten hatten. Von Reisen in andere Welten war die Rede, von erstaunlichen Erkenntnissen, von überraschender Besserung körperlicher Beschwerden - mehr als genug, um mich so neugierig zu machen, daß ich beschloß, selbst an einem „Nathal“-Seminar teilzunehmen. Inzwischen habe ich nicht nur den fünf-tägigen Grundkurs, sondern auch 6 Fol-

Zum Autor:

Reinhard Eichelbeck, Jahrgang 1945, war zwölf Jahre lang Redakteur in der HA Kultur und Wissenschaft von NDR und ZDF. Heute lebt er als freier Fernsehjournalist und Schriftsteller in der Nähe von München.

Figuren. Man sprach vom „Schutzengel“, vom „Inneren Helfer“ oder „geistigen Führer“. Die alten Germanen kannten den „fylgjur“, den unsichtbaren Freund und Gefährten. Und ihr Gott Odin wurde von zwei weisen Raben begleitet, Hugin und Munin, die auf seinen Schultern saßen und ihn mit Informationen und guten Ratschlägen versorgten.

Der irische Literaturnobelpreisträger William Butler Yeats hat nach eigenen Aussagen seine späte Lyrik mit Hilfe zweier Geistwesen verfaßt, die er „instructors“ nannte - „Lehrer“. Sie tauchten zum ersten Mal im Oktober 1917 auf und verkündeten ihm: „We have come to give you metaphors for poetry - wir sind gekommen, um dir bildhafte Ausdrücke für deine Poesie zu liefern.“

Auch der geniale Renaissance-Philosoph Giordano Bruno konnte durch das „weisende Licht“ in eine Ebene höheren Wissens vordringen, und er erwähnt in einer Beschreibung seiner „Erleuchtungserfahrung“ die drei wesentlichen Elemente des „Nathal“-Trainings: nämlich das Licht, das Gefühl, und die beiden „Helfer“ - „intelligible Gestalten“.

Die vielen Bilder und Visionen, die man während des „Nathal“-Trainings bekommt, sind sehr eindrucksvoll - es gibt dafür eine Fülle von Beispielen, die Dr. Lathan unter anderem in ihrem Buch „Nathal - neue Information durch neue Gefühle“ beschrieben hat. Aber die Wirkung dieser Methode wird nicht nur durch subjektive Erlebnisse, sondern auch durch objektive Messungen dokumentiert.

Der Psychologe Günther Haffelder, Leiter des „Instituts für Kommunikation und Gehirnforschung“ in Stuttgart, hat zahlreiche „Nathal“-Sitzungen begleitet und dabei EEG-Messungen an verschiedenen Teilnehmern vorgenommen. Es zeigten sich hier signifikante Veränderungen des normalen Gehirnwellenmusters: neben einer deutlich erkennbaren Synchronisation der beiden Großhirnhemisphären war vor allem eine erhöhte Aktivität im Delta- und Beta-Bereich zu beobachten. Dies erscheint paradox, denn die Beta-Wellen (über 14 Hertz) kennzeichnen den normalen Wachbewußtseinszustand

- Delta-Wellen (zwischen 4 und 0 Hertz) finden sich hingegen im Tiefschlaf oder bei Bewußtlosigkeit.

Günther Haffelder hat diese Verbindung von Delta und Beta allerdings auch bei Medien gemessen, wenn sie mit der „geistigen Welt“ Kontakt aufnehmen: „Wir haben durch unsere Analysen festgestellt“, so erklärt er, „daß es im Delta-

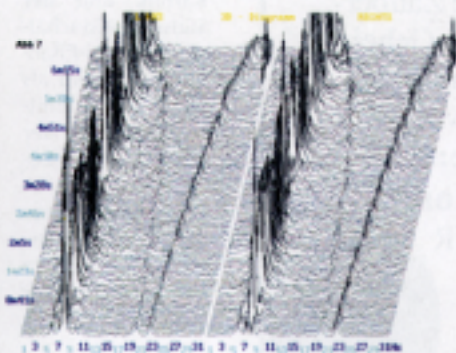


Abb. 2: Hemisphärensynchronisation während einer Nathal-Übung

Bereich eine Art Schlüsselfrequenz gibt, eine Art 'Tor'. Wenn der Mensch dieses 'Tor' öffnen, wenn er es aktivieren kann, das heißt, wenn dort Frequenzen entstehen in seinem Gehirn, fängt er an, zu

Der Zugang zu höheren Informationsebenen erfolgt beim „Nathal“-Training über Gefühle, über Lichteindrücke und mit Unterstützung zweier „innerer Helfer“, die den Absolventen mit Rat und Tat zur Seite stehen.

anderen Systemen Kontakt aufzunehmen.“

Durch das „Nathal“-Training kann man offenbar lernen, Delta-Wellen auch in wachem Zustand zu produzieren - und dadurch Zugang zu höheren Informationsebenen finden. Und wenn es die materialistische Naturwissenschaft zur Zeit auch noch leugnet: wohin man auch immer schaut - es sind allenthalben genügend ernstzunehmende Indizien

EEG-Messungen lieferten den objektiven Beweis, daß es während des „Nathal“-Trainings zu veränderten Bewußtseinszuständen kommt, die durch eine Verbindung von Delta- und Beta-Wellen gekennzeichnet sind.

dafür zu finden, daß es jenseits unserer sinnlichen Wahrnehmung und unseres Bewußtseins höhere Wissensbereiche gibt und schöpferische Instanzen, die für die Gestaltung des Kosmos verantwortlich sind. Und es zeigen unzählige Beispiele aus der Geschichte und der Gegenwart, wie sinnvoll es ist, mit diesen höheren Ebenen zu kommunizieren und zu kooperieren.

Es kann heute kein Mensch mit Sicherheit sagen, was das menschliche Bewußtsein eigentlich ist. Aber die Ansicht, daß es nur ein Produkt elektrischer Prozesse in den Gehirnzellen sei, ist viel zu beschränkt und kurzsichtig, um die heute bekannten Erfahrungstatsachen, von Findhorn bis zu den PSI-Phänomenen, von der pränatalen Psychologie bis zu den Nahtoderfahrungen, zu erklären.

Wo unser Körper endet, sehen wir. Aber schon die Aura - ein Energiephänomen - reicht erheblich darüber hinaus. Warum also sollte unser Bewußtsein an der Hirnschale enden? Warum sollte es nicht Teil eines größeren Bewußtseins sein, das wiederum Teil eines noch größeren ist, undsoweiter, bis hin zu jenem größten unendlichen Bewußtsein, das wir gewöhnlich mit dem Namen „Gott“ bezeichnen? Weder die Logik, noch die Erfahrung, noch irgendwelche Naturgesetze sprechen gegen eine solche Annahme.

Warum also sollten wir uns nicht auf das Abenteuer einlassen, in höhere Bewußtseinsebenen vorzudringen? Vorausgesetzt, es geschieht nicht mit Hilfe von Drogen oder anderen fragwürdigen Mitteln, sondern mit sicheren Techniken, wie zum Beispiel der „Nathal“-Methode. Wir haben nichts dabei zu verlieren - außer Unwissenheit und Überheblichkeit - aber unvorstellbar vieles zu gewinnen.

Wer sich für „Nathal“ interessiert, beachte die Anzeige auf Seite 45. - Wer im Johanniterhof ein „Nathal“-Seminar erleben möchte, melde sich (07721-63315); wir werden mit dem Institut einen Termin vereinbaren.